



### 1. Einführung / Einleitung:

Die Betreuung ist als Konzept in unserer Tagesstrukturierung eingebunden. Wichtig ist uns, dass der Gast sich wie zu Hause fühlt, ein Umfeld und eine Betreuung erfährt, die seinem normalen Alltag angepasst sind. Jeder Gast wird mit seinen Gewohnheiten, individuellen Bedürfnissen und Ansprüchen angenommen und diese werden in der Betreuung durch unsere Pflegekräfte in stetigen Reflexionsschleifen mit den Gästen oder deren Angehörigen berücksichtigt und in der Tagesgestaltung mit aufgenommen.

### 2. Ziele

- Erhaltung, Förderung und eventuell Verbesserung der individuellen Lebensqualität
- Förderung und Aktivierung von geistigen und körperlichen Fähigkeiten
- Leben in der Gemeinschaft
- Familiäre Atmosphäre schaffen
- Der Gast hat ein gesteigertes Selbstwertgefühl

### Zielgruppe:

- Alle Gäste der Tagespflege

### 3. Verantwortlich:

PDL

### 4. Durchführung:

#### 4.1 Strukturqualität

- Rahmenbedingungen

Die Tagespflege ist eine Tagespflege mit insgesamt 20 Plätzen.

- Personelle Voraussetzungen

Zur Betreuung stehen in der Einrichtung täglich 2 Mitarbeitenden zur Verfügung, die dem Tagesablauf angepasst, die Betreuungsangebote gestalten und entsprechend der Richtlinie nach § 53c SGB XI, parallel Kleingruppen oder Einzelpersonen, für die das vorgehaltene Angebot zu schwierig, zu belastend oder zu anstrengend ist



- Personalqualifikation

Die Einrichtung verfügt über Pflegefachkräften sowie Hilfskräften. Betreuungskräfte haben die Qualifikation zur Betreuungskraft nach den Richtlinien § 53c SGB XI.

Fortbildungen im Bereich der Betreuungsarbeit, wie z.B. Validation, Biografiearbeit, Beschäftigungsangebote etc. führen unsere Mitarbeiter regelmäßig durch.

- Räumlichkeiten

Die Tagespflege hält für die Betreuung unserer Gäste einen großen Aufenthaltsbereich bereit. Dieser gibt allen Gästen die Möglichkeit, sich aktiv am Tagesgeschehen und den Tagesabläufen zu beteiligen. Bei Bedarf stehen weitere Räume z.B. Ruheraum als Rückzugsmöglichkeit zur Verfügung.

- Orientierungshilfen

Orientierungshilfen sind u.a. tagesstrukturierenden Maßnahmen. Eine gleichbleibende Tagesstruktur gibt Sicherheit und Vertrauen. Ebenfalls zählen dazu, die Teilnahmen an Veranstaltungen, die den Jahreszeiten bzw. dem Kirchenjahr angepasst sind.

Eine jahreszeitliche Ausgestaltung der Aufenthaltsräume fördert die Kommunikation und prägt das Tagesgeschehen.

Daneben fördern Platzbeschriftungen -> Platzcollagen (diese werden individuell für jeden Gast basierend auf seiner Biografie erstellt) mit dem Namen der Gäste und Beschriftung der Funktionsräume, die Orientierung.

- Gruppen- und Einzelbetreuungen

In der Einrichtung wird grundsätzlich das Angebot der Beschäftigungen individuell auf die Gäste abgestimmt. In einer Wochenstruktur werden tägliche Beschäftigungen in der Gruppe angeboten und je nach Gästen Kleingruppen und / oder Einzelbeschäftigungen durchgeführt.

Einzelbetreuungen erhalten Gäste, die aufgrund kognitiver Defizite, Einschränkungen in der Mobilität oder anderen Handicaps nicht an Gruppenangeboten teilnehmen können. Hier werden Räumlichkeiten bzw. Außenanlage genutzt, die für die entsprechenden Betreuungen geeignet sind.

Die Planung der Aktivitäten erfolgt grundsätzlich individuell und biografieorientiert, da dies immer abhängig ist von der jeweiligen psychischen, physischen und seelischen Verfassung der Gäste.

Oberstes Ziel ist immer die Förderung und Erhaltung der Lebensfreude und Lebensqualität sowie die individuelle Betreuung.

Möglichkeiten der Einzelbetreuung sind z.B. Entspannungsmassage, biographisches Arbeiten, basale Stimulation, 10-Minuten-Aktivierung, etc.



Jahreszeitliche u. kirchliche Feste, kulturelle Angebote und Ausflüge werden zusätzlich über das Jahr hinweg geplant und durchgeführt. Diese geben den Gästen in unserer Einrichtung Orientierung sowie Sicherheit und schaffen Möglichkeiten zur Begegnung. Es handelt sich um freie Angebote, die von allen Gästen wahrgenommen werden können bzw. die Gäste erhalten durch unsere Mitarbeiter die Möglichkeit daran teilzunehmen. Auch Angehörige beteiligen sich gerne und sind eingeladen.

- Bezugspflege

In unserer Tagespflege wird nach der Bezugspflege gearbeitet. Das bedeutet, dass jeder Gast mindestens eine benannte Bezugspflegekraft hat, die für seine ganzheitliche Pflege und Betreuung zuständig ist. Grundsätzlich ist die Bezugspflegekraft eine Pflegefachkraft.

#### 4.2 Prozessqualität

- Menschenbild

##### Christliches Menschenbild

Der Mensch steht mit seinen individuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt unseres Handelns. D.h. für uns im Rahmen der Betreuung, dass der Gast für sich selbst entscheiden kann, an welchen Betreuungsangeboten er teilnehmen möchte. Die Teilnahme ist grundsätzlich freiwillig.

Wir sehen uns für den Gast als Unterstützung und Begleitung in der Gestaltung des Alltags und fördern soweit wie möglich seine aktive Lebensführung.

Durch unser christliches Menschenbild fließt in die Betreuung unser seelsorgerischer Auftrag mit ein, indem wir Freude und Hoffnungen teilen sowie Sorgen und Ängste des Menschen ernst nehmen.

##### Selbstbestimmungsrecht des Menschen

Jeder Gast hat das Recht bei der sozialen Betreuung aktiv mit zu entscheiden, auch wenn er dies nur mit seinem Verhalten zum Ausdruck bringen kann.

Kognitiv nicht eingeschränkte Menschen werden bei uns grundsätzlich gefragt, welche Beschäftigungsangebote wahrgenommen werden möchten. Wenn ein Gast bestimmte Angebote ablehnt, wird dies immer akzeptiert und gemeinsam mit der Betroffenen überlegt, ob ein anderes Angebot für ihn zutreffend wäre.

Bei kognitiv eingeschränkten Gästen achten wir gezielt auf verbale und nonverbale Zeichen, die Hinweise geben, ob der Mensch gerne an den Angeboten teilnimmt. Bei Zeichen der Ablehnung bekommt der Gast immer die Möglichkeit, an der Beschäftigung nicht teilzunehmen. Häufig zeigen sich hier Kleingruppen- oder Einzelbetreuungen mehr geeignet.

- Grundsätze in der Betreuungsarbeit

##### Ganzheitlichkeit



Die Mitarbeiter der Einrichtung sehen ihre Arbeit als ganzheitliche Betreuung im Bereich der körperlichen, seelischen und geistigen Bedürfnisse des Gastes. Die Beziehungsgestaltung zum Gast steht im Vordergrund mit dem Ziel der Förderung von Lebensqualität.

#### Individualität

Der Gast wird als individuelles Wesen gesehen und entsprechend betreut. Dies bedeutet, dass Ressourcen, Wünsche und Bedürfnisse, wie auch die Pflegeprobleme individuell und systematisch ermittelt, dokumentiert und in eine entsprechende Betreuungsarbeit integriert werden.

#### Normalität

Den Gästen wird versucht ein Lebensumfeld und eine Tagesstruktur anzubieten, die möglichst den gewohnten, vertrauten Verhältnissen entspricht. -> **Normalitätsprinzip**

#### Biografieorientierter Ansatz

Biographiearbeit bzw. Erinnerungsarbeit ist die Grundlage der Betreuungsarbeit. Für demente Menschen stellt die Erinnerung an ihre Vergangenheit eine wichtige Ressource dar. Die Biographiearbeit zielt vor allem auch darauf ab, das Identitätsgefühl des betroffenen Menschen zu erhalten.

Wir erfassen daher gezielt die Gewohnheiten und Vorlieben (z.B. Schlafgewohnheiten, Ess- und Trinkgewohnheiten etc.) unserer Gäste sowie biografierelevante Angaben zu Bildung, Beruf, Freizeitgestaltung, besondere Lebensereignisse und existenzielle Erfahrungen im Laufe des Lebens.

Die Biografie ist in der Dokumentation hinterlegt, wird kontinuierlich ergänzt und in die Pflegeplanung sowie die Planungen der Betreuung mit einbezogen. Die Maßnahmenplanung in der Dokumentation spiegelt den Einbezug der Biografie deutlich wider.

Wenn keinerlei Möglichkeiten zur Biographiearbeit bestehen, z.B. wenn Gast nicht befragt werden kann oder eine Befragung ablehnt, keine Angehörigen oder andere Bezugspersonen für Auskünfte zur Verfügung stehen oder durch Beobachtung keine verwertbaren Rückschlüsse gezogen werden können, wird dies in der Dokumentation auf dem Biografiebogen mit der entsprechenden Begründung vermerkt.

#### Angehörigenarbeit

Mit unserem Wissen, dass die Angehörigen das wichtigste Bindeglied für die Gäste darstellen und meist die Menschen sind, die die Gäste in ihrer Ganzheitlichkeit am besten kennen und verstehen, ist die Angehörigenarbeit eine tragende Säule in unserer Betreuungsarbeit.

Grundsätzlich beziehen wir die Angehörigen nach Möglichkeit in die Pflege- und Betreuungsprozesse soweit wie gewünscht mit ein. Angehörige finden bei uns ein offenes Ohr und erhalten Beratungen, wie sie unterstützend mitwirken können, damit sich der Gast bei uns schnell integrieren kann. Gerne nehmen wir Anregungen von Angehörigen wahr, die zu einer Verbesserung der Lebensqualität auf allen Ebenen beitragen und setzen diese in Zusammenarbeit mit den Angehörigen gemeinsam um.



Bei Festen und Veranstaltungen genauso wie im Alltagsleben, laden wir die Angehörigen ein, sich aktiv an allen Geschehen und Abläufen mit zu beteiligen, damit die Gäste die Gemeinschaft auf allen Ebenen erfahren.

Zu unseren größeren Festen erhalten die Angehörigen ein Einladungsschreiben. Gleichzeitig geben wir Informationen für Angehörige über Aushänge bzw. an der Informationstafel am Eingang weiter.

- Methodische und konzeptionelle Ansätze, die in der Einrichtung stattfinden

#### Integrative Validation

Nicole Richard aus Kassel propagiert seit 1994 in Deutschland eine Abwandlung der Validationsmethode nach Feil. Die von ihr als „integrative Validation“ (IVA) benannte Methode verfolgt einen sogenannten „ressourcenorientierten Ansatz“. Die Validation konzentriert sich hierbei vor allem auf verbliebene Fähigkeiten und Kompetenzen unserer Gäste.

Der Schwerpunkt der IVA liegt primär auf der sprachlichen Ebene und deshalb vorrangig für Demenzerkrankte im Anfangsstadium angewandt.

Maßnahmen, die hierzu stattfinden:

- Aktivierung von vorhandenen Ressourcen: Wenn diese Ressourcen aufzucken ist es nötig, sich in die „Zeit- und Erlebnisebene“ des Dementen einzufühlen und seine „innere Realität“ anzuerkennen
- Biografiewissen und Kenntnisse von Symbolen sind entscheidend, um die Gefühlsmomente, die hinter Äußerungen oder Verhaltensweisen einer dementen Person stehen, einzuordnen.
- Die Kommunikation erfolgt grundsätzlich auf 3 Ebenen: verbal (Sprache) / nonverbal (Körpersprache) und paraverbal (Betonung)
- Kurze, eindeutig Sätze werden gesprochen
- Verwenden von Zeitgeistwörtern – Wörter die der Betroffene in seiner Jugend gebraucht hat (z.B. Kavalier, Kummer, versprochen-sein)
- Metapher oder Sprichwörter werden verwendet, z.B. „Mir fällt ein Stein vom Herzen“
- Einsatz von Ritualen, z.B. immer den gleichen Satz zu Beginn einer Beschäftigung
- Biografieabhängige Themen und Beschäftigungen werden angeboten

#### Basale Stimulation



Durch die basale Stimulation bieten wir unseren Gästen gezielte Anreize, um einen seelischen Rückzug in die Innenwelt zu verhindern und das Gehirn des alten Menschen nicht nur mit sich selbst beschäftigt

Maßnahmen, die hierzu stattfinden:

- Somatische Stimulation, z.B. ASE, Ausstreichen des Rückens, Handmassagen
- Taktile – haptische Stimulation, z.B. Anregungen durch verschiedene Materialien
- Vestibuläre Stimulation, z.B. durch rhythmische Bewegungen, Tanzübungen
- Vibratorische Stimulation, z.B. Schwingungen erzeugen, durch Klangschalen etc.
- Orale Stimulation, z.B. Geschmackssinne anregen, durch Angebote verschiedener Getränke
- Visuelle Stimulation, z.B. Fotos anschauen, Bilder zeigen
- Akustische Stimulation, z.B. bekannte, liebgewonnene Musik auflegen
- Olfaktorische Stimulation, z.B. vertraute Gerüche anbieten

Erinnerungspflege / Biografiearbeit

Die Erinnerungspflege und Biografiearbeit beginnt bereits bei der Aufnahme mit der Sammlung von Informationen, besonders der ersten 20-30 Jahre. Der Biografiebogen wird im Laufe der Besuche des Gastes und mit seinen Angehörigen stetig erweitert.

Das Biografiewissen ermöglicht es den Mitarbeitern eine einfühlsame Nähe und Distanz herzustellen. Betreuungen können biografieorientiert gestaltet werden. Bei Resignationen, Wut oder Verzweiflung kann der alte Mensch mit seinen biografieorientierten Ressourcen abgeholt und wahrgenommen werden, Verhaltensweisen, Wertvorstellungen werden verstehbar.

Methoden und Maßnahmen die hierzu stattfinden:

- Texte vorlesen: Alten Zeitungsartikel oder Originalzitate eignen sich gut als Einstieg in ein neues Thema.
- Erinnerungen präsentieren: Die Menschen werden gebeten, wichtige Gegenstände aus ihrem Leben mitzubringen.
- Lebenskiste: Was ist mir besonders wichtig im Leben?
- Fühlen, riechen, schmecken
- Bilder betrachten
- Ausflüge
- Rollen- und Theaterspiele
- Gegenstände betrachten und herumreichen



### Religiöse Angebote

Wir leben eine christliche Gemeinschaft mit den Angeboten von gemeinsamen Gottesdiensten.

Wir beten vor den Mahlzeiten und leben die christlichen Feste gemeinsam mit unseren Gästen.

Gäste, die einen anderen Glauben leben, bekommen bei uns die Möglichkeit, im Rahmen unserer Gegebenheiten ihre Rituale zu leben.

### Geschlechtsspezifische Angebote

Grundsätzlich sind unsere Angebote so ausgelegt, dass sie für beiderlei Geschlechter genutzt werden können. Wir legen Wert darauf, dass durch das umfangreiche Angebot Möglichkeiten für alle Gäste bestehen, sich individuell mit ihren Bedürfnissen wiederzufinden.

### Altersbezogene Angebote

Durch die Vielfältigkeit und Verschiedenartigkeit sind in unserem Konzept für jedes Alter Möglichkeiten der Beschäftigung integriert.

### Zehn-Minuten-Aktivierung

Therapeutische Intervention von 10-minütiger Dauer mit gezieltem Einsatz von vertrauten Gegenständen aus dem täglichen Leben, in Anknüpfung an die Vergangenheit unterstützen in der Betreuung dabei, biografisch verankerte Fähigkeiten aufzuspüren (Hausfrau, Landwirt, Handwerker, Lehrer...) und gelebte Antriebe (Fürsorglichkeit, Pflichtbewusstsein, Ordnungssinn) zielgerichtet einzusetzen.

Themen zur 10-Minutenaktivierung können sein:

Taschentücher, Kräuter, Kosmetik, Handarbeit, Haushaltsgeräte, Kochgeräte, Kochen, Backen, Einmachen, Ablauf großer Familienfeste, Feste im Jahreskreis, Kissen, Knöpfe, Werkzeug und Werkstatt, Blumen gießen in den Jahreszeiten etc.

### Gedächtnistraining

Das Gedächtnis wird gefördert, so dass der alte Mensch so lange wie möglich von Fremdhilfe unabhängig bleibt.

Durch gezielte Interventionen versuchen wir die geistigen Fähigkeiten vor allem im Anfangsstadium einer Demenz soweit als möglich zu erhalten. Gleichzeitig vermittelt dies den Gästen Erfolgserlebnisse und erhöht das Selbstwertgefühl.

### Musik in der Pflege



Es handelt sich um eine Methode, mit der die Gäste auf einer nonverbalen und nichtkognitiven Ebene angesprochen werden. Durch Klänge, Rhythmen und Lieder können unbewusste Emotionen sowie Verhaltensweisen bewusst gemacht werden. Besonders Demenzkranke können auf der affektiven Ebene vielfach dann noch kommunizieren, wenn die kognitiven Funktionen bereits sehr beeinträchtigt sind.

Methoden, die hierzu stattfinden:

- Singen von bekannten Liedern
- Biografieorientierte CD Musik einlegen
- Jahreszeitliche Feste in Begleitung von musikalischen Stücken
- Kirchliche Angebote in Form von Gottesdiensten und bekannten Kirchenliedern

Sturzprophylaxe

- Bewegungsübungen
- Gymnastik
- G-WEG®

MAKS- Therapien

MAKS® (motorisch, alltagspraktisch, kognitiv, sozial) ist eine nicht-medikamentöse Mehrkomponenten-Gruppenintervention mit motorischer, kognitiver und alltagspraktischer Förderung sowie einem sozial-kommunikativen Einstieg für Personen mit Demenz.

MAKS ist so ausgerichtet, dass die Therapie mit den Gästen einen in vielen Modalitäten anregenden Alltag (wieder-)herstellt. MAKS soll weder zu einer Unter- noch zu einer Überforderung führen, gleichzeitig jedoch fördern und Autonomie sowie Entscheidungsfähigkeiten unterstützen.

Oberstes Ziel der MAKS-Therapie ist die möglichst langfristige und wirksame Förderung von Personen mit Gedächtnisschwierigkeiten im Alter, sodass deren kognitive und alltagspraktische Fähigkeiten stabilisiert werden, die Selbstständigkeit so lange wie möglich erhalten wird und die Lebensqualität möglichst gut und stabil ist. Als Folge davon soll die häusliche Versorgung der Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen für die Angehörigen erleichtert werden.

Weitere Beschäftigungsangebote, die gleichzeitig in der Einzelbetreuung durch Betreuungskräfte stattfinden:

- Malen und basteln,
- handwerkliche Arbeiten und leichte Gartenarbeiten,



- Kochen und backen,
- Musik hören, musizieren, singen
- Brett- und Kartenspiele,
- Anfertigung von Erinnerungsalben oder -ordnern,
- Bewegungsübungen und tanzen in der Gruppe,
- Lesen und Vorlesen,
- Besuch von kulturellen Veranstaltungen, Sportveranstaltungen, Gottesdiensten
- Spaziergänge und Ausflüge,
- Fotoalben anschauen

#### Speisenangebote bei Demenz

Ein erhöhter Flüssigkeits- und Kalorienbedarf aufgrund gesteigerter Mobilität wird grundsätzlich im Ernährungskonzept z.B. mehrere Zwischenmahlzeiten, hochkalorische Trinknahrung von Hofmann- Menü berücksichtigt.

#### Dokumentation und Qualitätssicherung

Alle durchgeführten Maßnahmen, Beobachtungen sowie weitere Informationen werden in der digitalen Tagespflegegast-Dokumentation festgehalten. Im Rahmen von Pflege- und Mitarbeitervisiten wird die Ergebnisqualität überprüft und ggf. Verbesserungsmaßnahmen eingeleitet.

#### 4.2. Ergebnisqualität

- Messung der Ergebnisse

Zur Auswertung der Ergebnisse wird gemeinsam im psychosozialen Betreuungsteam die Wirksamkeit der durchgeführten Maßnahmen besprochen. Ergebnisse werden in Dienst- und Fallbesprechungen als auch in Übergaben ausgewertet und besprochen. Bei unerwünschten Ergebnissen werden zusätzliche bzw. neue Beschäftigungsangebote auf Grundlage der Ressourcen und Wünsche des Gastes erweitert bzw. angepasst.

Das FO Checkliste Einschätzung Wohlfühlkriterien - Lebensqualität TP.doc unterstützt die Messung der Ergebnisqualität im Bereich der Betreuung von demenziell betroffenen Gästen. Bei Ergebnissen, die eher auf eine geminderte Lebensqualität hinweisen, wird eine Fallbesprechung durchgeführt, um über weitere Maßnahmen eine Verbesserung zu erreichen.

Weiterhin dokumentieren wir das Wohlbefinden im Berichtsblatt.



- Zufriedenheit und Wohlbefinden

Bei kognitiv nicht eingeschränkten Gästen wird im Rahmen der Pflegevisite die Zufriedenheit der Betroffenen immer wieder abgefragt. Gleichzeitig achten wir im Alltag sehr darauf, entsprechend zu reagieren, wenn die mit dem Gast vereinbarten Ziele nicht erreicht werden. Den kontinuierlichen Verbesserungsprozess gemeinsam mit dem Gast zu leben, ist für uns eine Grundvoraussetzung.

- Integration

Damit der Prozess Eingewöhnung – Integration der Gäste gut gesteuert und ergebnisorientiert stattfindet, führen unsere Mitarbeiter spätestens nach 8 Besuchstagen mit dem Gast das Integrationsgespräch. Wenn zu erkennen ist, dass der Gast sich noch nicht wohlfühlt, wird gemeinsam überlegt, welche Veränderungen zu einer Verbesserung der Situation beitragen können, evtl. im Rahmen einer Fallbesprechung.

Bei demenziell Betroffenen wird zu Feststellung der Integration der Wohlfühlbogen evaluiert und anhand der Beobachtungsmerkmale dokumentiert, ob der Gast sich wohl und angenommen fühlt.

#### 5. Dokumente:

- FO Checkliste Einschätzung Wohlfühlkriterien - Lebensqualität TP.doc
- VD Pflegevisite TP
- FO Integrationsgespräch TP